



Illyrisches Blatt.

Donnerstag den 12. September

Die sieben Musikanten.

Sieben Musikanten zogen
In die Stadt zum frohen Spiel,
Aller-Blick' und Herzen flogen,
Jeder an ein liebes Ziel.

Pföblich blieb der Eine stehen:
„Brüder, nehmt jetzt meinen Gruß,
Kann nicht fürder mit Euch gehen,
Weil ich zu der Mutter muß.“

Drauf ein Zweiter: „Ihr Gefährten,
Trennen muß ich mich von Euch,
Denn es harret des Rückgekehrten
Hier sein Liebchen, schön und reich.“

Und gar bald sprach auch ein And'rer:
„Braten hat der Birch und Wein,
Bin ein wegemüder Wand'rer,
In der Schule Lehr' ich ein.“

Dann der Vierte: „Gitles Singen!
Besser ist des Bäckers Loos,
Geh' bei ihm mich zu verdingen,
Und dann leb' ich sorgenlos.“

Drauf der Fünfte: „Et, geschweiter
Ist's, ich bleibe ruhig hier,
Zieht Ihr meinethalben weiter,
Wer mich braucht, der komm' zu mir.“

Und der Sechste sprach: „Zu Zweien
Ist das Reifen nur betrübt;
Will indeß mich hier erfreuen,
Bis es mehr Gesellschaft gibt.“

Also meinten die Begleiter,
Jeder hielt an einem Haus;
Nur der letzte trabte heiter,
Singend durch das Thor hinaus.

Eingezogen waren sieben
Musikanten frank und frei,
Einer ist es noch geblieben,
Und der war der Kunst getreu.

Dräpfer. Manfred.

Vaterländisches.

Gesammelt und mitgetheilt von J. L.

XXXII.

Die Fürsten von Eggenberg.

Dieses seit 1717 erloschene fürstliche Geschlecht, besaß die Erbämter der Erbmarschälle in Oesterreich, Erbkämmerer in Steyermark und Erbmundschenker in Krain und der windischen Mark. Der Erste dieses Stammes, Bartholomäus Eggenberger, war im 15. Jahrhundert aus Schwaben nach Steyermark gekommen. Ruprecht Eggenberger v. Eggenberg wurde 1598 sammt seinen Brüdern von Kaiser Rudolph II., mit dem Titel Eggenberg und Ehrenhausen, in den Freiherrnstand erhoben. Johann Ulrich Freiherr v. Eggenberger und Ehrenhausen, Vetter des Letzgenannten, der Gründer des Glanzes dieses Geschlechtes, war bei Kaiser Ferdinand II. sehr beliebt, welcher ihm mehrere wichtige Sendungen und Verrichtungen anvertraute und ihm obengenannte Erbämter verlieh, ihn auch mit mehreren Gütern beschenkte. 1623 wurde er in den Reichsfürstenstand erhoben, 1628 erhielt er die große Herrschaft Krummau in Böhmen, wozu 311 Ortschaften gehören, und es wurde ihm davon der herzogliche Titel beigelegt, auch war er Ritter des goldenen Vlieses; er starb 1634. Sein Sohn Johann Anton war 1644 kaisert. geh. Rath und kais. Botschafter in Rom; er erhielt von Kaiser Ferdinand III. die gefürstete Grafschaft Gradiška in Triaul als Mannslehen. Er vollendete auch den von seinem Vater begonnenen Bau des schönen Schlosses Eggenberg bei Grätz. Johann Senfried, Fürst und Herr zu Eggenberg cc., war 1700 kaisert. wirkl. geheim. Rath, so wie auch Landeshauptmann in Krain. Dieselben Würden bekleidete auch sein Sohn Johann Anton, welcher 1716 starb, und dessen einziger Sohn Johann Christian 1717 beschloß im 13. Jahre seines Alters den Mannsstamm des fürstlichen Hauses. Die gefürstete Grafschaft Gradiška fiel wie-

der an den Landesherrn zurück, und das Herzogthum Krainau wurde in der Folge fürstl. Schwarzenberg'sches Eigenthum.

XXXIII.

P. Marcus Pochlin a S. Antonio Paduano.

P. Marcus a S. Antonio Paduano, des Eremiten-Ordens der Augustiner Barfüßer Professor, war ein Sohn des Anton Pochlin, eines Laibacher Bürgers, und den 13. April 1735 zu Laibach geboren. Erzogen unter der Aufsicht der Jesuiten im Seminario der heil. Rogatiae und Domitiani, legte er die Gymnasialschulen zu Laibach mit glücklichem Erfolge zurück, und begab sich nach Marienbrunn nächst Wien in das Noviziat des Eremiten-Ordens, wo er am 10. April 1755 das Ordenskleid anzog. Im Kloster am Hofe zu Wien vollendete er nachher die philosophischen und theologischen Studien, war in der Folge sowohl zu Laibach als zu Marienbrunn Prediger, und wurde auch zu klösterlichen Bedienstungen verwendet. Er war Magister seiner jungen, studierenden Ordensbrüder, Subprior zu Laibach, und im Convente zu Wien, Provinz-Secretär, und seit 1791 bis zu seinem Ende asketischer Lehrer der Novizen zu Marienbrunn, in welcher Eigenschaft er am 5. Februar 1801 verstarb. Er hat sich zeitlebens um die Reinigung des slavisch-krainischen Dialects Verdienste zu sammeln bemühet, und, ob er gleich nicht in die Zahl der Philologen gehört, die mit philosophischem Geiste den gesammten reinen Sprachschatz von seinen Schlacken reinigen, so hat er sich dennoch durch seine deutsch-krainische Grammatik und durch sein Wörterbuch manchen Dank verdient, in welcher Rücksicht ihn die Akademie der Sprossen zu Laibach im Jahre 1781 unter dem Namen Novus zu ihrem Mitgliede aufnahm. Im Intelligenzblatte der Annalen der österreichischen Literatur und Kunst vom Mai 1803 werden die vielen Werkchen, die er drucken ließ, so wie seine hinterlassenen Manuscripte in chronologischer Ordnung aufgezählt, unter welchen letztern auch eine krainische Literatur-Geschichte vorkömmt, die er zum Drucke bestimmt hatte, und nun in der Bibliothek der Theatralischen Ritter-Akademie zu Wien aufbewahrt wird. Er erlebte das Glück nicht, von seinen Landesgenossen nach Genüge sich geschätzt zu wissen, worüber er sich öfters beklagte, und den Masonischen Vers:

Pro meritis male tractarunt Agamemnona Graji,
auf sich gar anwendbar zu seyn dachte.

Seine Werke sind:

Krainiska Grammatika: das ist krainische Sprachlehre. Laibach 1768. 8vo. 1779 und 1783.

Antwort auf das kritische Freundschafts-Schreiben des Herrn Mathias Chöp, Sprachlehrers über die krainische Grammatik, bloß ein Quartblatt, den 26. Weinmonats 1768 dem Wienerdiarium beigelegt.

Ta malu besedilne treh jesikov, das ist das kleine Wörterbuch in drei Sprachen. Laibach 1781. 8. 4to.

Supplementum Slavicum ad primam partem Dictionarii Carniolici. Viennae 1732. 4to.

Kmetam la potrebo inu pomozh. Wien 1789. Es ist eine Uebersetzung des bekannten Noth- und Hilfsbüchleins für Bayerleute von Herrn Hofrath Becker in Gotha.

Adjumentum poseos Carniolicae tamquam appendix ad gramaticam carniolicam. Viennae 1793. 8vo.

Limbar med terniam, seu devotio ad S. Aloysium cum vita S. Joannis a S. Facundo. Viennae 1768. 12mo.

Marianski Kempensar. Laibach 1763. 8vo.

Suete milli la mertue moliti. Laibach 1769.

Ta mali Katechismus Petra Kanisia addita-vita SS. Hermagorae et Fortunati. Viennae 1768. 8vo.

Popisvanje shivlenja S. Floriana, Janesa inu Paula, Donata inu S. Emigdija. Laibach 1769. 12mo.

Djanje lepih zhednosti. Laibach 1772.

Sveti postni Evangeliumi ibid. 1771.

Pet svetih petkov mefiza sushiza, addita vita SS. Ifidori et Nothburgae. ib. 1774.

Ufakidani kruh, ibid. (Ein Gebethbüchlein).

Janesa Nep. Tschupika pridige na nedele zhesi letu. Viennae 1785. 8vo.

Uganke. 1788. 12mo.

Nebst den Manuscripten:

Dictionarium magnum latino-germanico-carniolicum.

Chronicon ordinis Augustiniani usque ad moderna tempora.

Memoria Accademiae operosorum Labacensium. S. Augustini Enchiridion. Krainisch.

Compendiaria commemoratio ortus progressusque conventus Augustiniani disalceat. ad S. Josephum Labaci ad vias regias, ejusque virorum illustrium.

Svetiga pisma stariga Testamenta perve Mosefove bukve.

Die Libelle.

Beginnt die schimmernde Libelle
Den Flug beim Nah'n des Lenzes frisch,
Dann oftmals, flatternd um die Quelle,
Zerreißt ihr Flügelkleid, das helle,
Das tausenddornige Gebüsch.

So, Jugend, die du, bar der Zügel,
Nach allen Seiten ohne Ruh',
Schweiffst (Spieg'le dich in diesem Spiegel!)
Zerreißest oftmals deine Flügel
Im Dorngebüsch der Lüfte du!

Victor Hugo.

Ideal eines englischen Hirschjägers.

(Aus The Art of Deer-Stalking by W. Scrope Esq. with
Engreo. London Murray.)

Der vollendete Hirschjäger soll nicht nur fähig seyn, zu laufen wie eine Antelope, und zu athmen wie die Passatwinde; er soll mit noch anderen unerläßlichen Eigenschaften ausgestattet seyn. So soll er zum Beispiel im Stande seyn, in gebückter Stellung, im Schritte eines Windspieles, den Rücken mit der Erde parallel, und die Nase einen Zoll weit vom Boden, meilenweit dahin zu rennen. Ein besonderes Vergnügen soll er darin finden, durch einen Sumpf zu wandeln, oder einen Abhang ventre à terre, wie das schmiegsame Thierchen, der Aal, hinunter zu rutschen; — vollendet sey er in der Kunst, nach einer Jagdparthie seine Kleider auszuwinden, so daß alles wieder comfortable aussieht. Stark und geschmeidig soll er ohne allen Zweifel im Fußgelenke seyn; denn wenn er in gestügelter Eile Bergabstürze hinunter rennt, die malarisch mit scharfkantigen, winkligen Steinen der Rache geziert sind, geräth sein Fuß unvermerkt in furchtbare Löcher und in die seltsamsten Stellungen. Wenn seinen Beinen die Fähigkeit zu brechen fehlt, um so besser ist es für ihn; er hat einen auffallenden Vorzug vor dem übrigen gebrechlichen Menschengeschlechte. Seine Wohlthust soll seyn, durch schäumende Gebirgsströme zu waten, und fest auf unterschwommenen wackeligen Felsblöcken zu stehen, unerschüttert von der Gewalt der Strömung; oder wenn das wetterwendische Glück es erlaubt, das die Wogen ihm zu mächtig werden, wenn er das Gleichgewicht verliert, und auf seinem Rücken hinabschwimmt (denn, wenn er irgend Tact, oder Sinn für das Pittoreske hat, muß man voraussetzen, daß er auf seinen Rücken fallen wird), soll er sein Schießgewehr hoch in die Luft hinaus strecken, sonst wird sein Pulver naß, und die Jagdlust des Tages findet ihr schnelles Ende. — Sicher, überaus sicher soll seine Hand seyn, zu Zeiten ganz ohne Pulsschlag. Hyacinthbraune Locken sind für das Haupt eine große Zierde, und in Folge dessen oft poetisch besungen worden; uns in unserer Schießjacke dagegen gift die

Grazie sehr wenig, und unendlich lieber sehen wir unsere Leute erscheinen, wie Dante's Frati »che non hanno coperchio piloso al capo;« denn je größer die Entfernung der höchsten Spitze des Haarschopfes vom Auge ist, um so früher wird das Thier ihn entdecken, als er das Thier. Was einen alten Thurm schöner und malerischer macht, Buschwerk und Epheulocken auf seinem Gipfel, macht einen Jägerkopf nur tadelnswerth; je weniger Haare er hat, desto besser ist es. — Ich überlasse es der eigenen Einsicht und dem gesunden Menschenverstande eines jeden Hirschjägers, selbst zu erwägen, ob es nicht unendlich besser für ihn wäre, seinen Kopf ein für allemal so glatt abzuschneiden, wie ein Türke, als Gefahr zu laufen, während der ganzen Jagdzeit auch nur einen einzigen Schuß zu verlieren. Wenn ein Mann, der sich diese Gestalt geschoren hat, seinen nackten Scheitel noch mit schwarzem Morastschlamm einriebe, wäre er nicht ein vollendeter Ulysses auf dem Moore, und (ceteris paribus) ganz und gar unüberwindlich? **E.**

Feuilleton.

(Ein sonderbarer Theaterbesucher.) Ein Spanier ging täglich in's Theater, und fing auch gleich täglich nach dem Anfange des Stückes an einzuschlafen. Wenn er seine Paar Stunden geruhet hatte, und durch das Gepolter am Ende aufgeweckt wurde, so fragte er allezeit, je nachdem ein Lust- oder Trauerspiel gegeben wurde: »Ist schon Alles ermordet?« Oder: »Ist schon Alles verheirathet?« Wenn es hieß: Ja, so wußte er, daß das Stück zu Ende sey, und dann ging er vergnügt nach Hause.

(Lust zum Boxen.) Die Lust des Boxens ist nicht bloß bei der niedrigen Classe in England eingeführt. Auch höher gestellte Personen finden ein Vergnügen daran, sich mit guten Boxern zu versuchen. Lord Fitz-William pflegte Händel auf der Straße anzufangen, um seine Kunst im Faustkämpfen zu beweisen. Einst ging er mit einem seiner Freunde spazieren, das Gespräch kam auf das Boxen und einige schwierige Fälle, seinen Gegner zu bekämpfen. Der edle Lord lief mit großer Schnelle gegen die Brust seines Begleiters, hob ihn von der Erde, und warf ihn sich über den Kopf. Ach, rief er, ihn aufhebend, aus, wie glücklich sind Sie, daß Sie der Erste sind, mit dem ich den Salto mortale versucht habe.

(Für Jagdliebhaber.) Im Jahre 1758 hielt Kaiser Franz I. auf den Gütern des Fürsten Kollorodo in Böhmen eine große Jagd, welche 18 Tage dauerte. Die Zahl der Jäger betrug 23, darunter 3 Damen. Es wurden zusammen 47,950 Stück Wildpret erlegt, darunter 19 Hirsche, 77 Rehe, 10 Füchse, 18,243

Hafen, 19,545 Nepphühner, 9499 Fasanen, 114 Lerchen, 353 Wachteln u. s. w. Der Kaiser that 9789 Schüsse, die Prinzessin Charlotte von Lothringen, seine Schwester, 9110. Im Ganzen wurden 116,209 Schüsse abgefeuert. Man hielt über Alles Register.

(Anekdote.) Ein Handelsreisender, der in Deutschland für englische Fabrikanten Geschäfte machte, wollte Englisch lernen, und sprach gern davon, wie schwer dieß sey. Eines Tages setzte er sich in einem Kaffeehause in Frankfurt am Main zu einem Pferdehändler aus Sachsenhausen, und unterhielt sich mit ihm über sein Thema. „Wir Deutschen haben es leichter als die Britten,“ sagte er — auch etwas bornirt — zu Jenem; „wir sprechen wie wir schreiben; aber die Engländer schreiben, zum Beispiel, den Namen ihres großen Dichters Shakespeare, und sprechen ihn aus: Schäkspier.“ — „D,“ fiel Jener ein, „das haben wir ja auch; wir schreiben Pferd und sprechen Gaul.“

(Neue Damenmode.) In Paris sind die Frauen von dreißig Jahren Mode. Mit dreißig Jahren ist man noch jung, man ist nicht alt; man kann über alle Gegenstände mitreden, erfreut sich einer gewissen Freiheit im Handeln und Sprechen, und kann sich, ohne die Zunge der Verläumder in Bewegung zu setzen, in Herrengesellschaft aufhalten, kurz, es ist angenehm, dreißig Jahre alt zu seyn, und die Folge davon ist, daß alle Damen in diesem glücklichen Alter stehen wollen, selbst die, welche erst 25 Jahre alt, freilich aber auch die, welche viel älter sind, und daher kommt es denn, daß man in der Gesellschaft nur Damen von 30 Jahren findet.

L i t e r a t u r.

Wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, bestanden von Capitän Baak in den Jahren 1834 und 1835, um den für verloren gehaltenen Capitän Noß aufzusuchen. Nach dem englischen Reisejournale im Auszuge bearbeitet. Wien 1837 bei Carl Gerold. In Umschlag broschirt 36 kr. C. M. Laibach, bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr.

Wenn Reisebeschreibungen überhaupt eine eben so unterhaltende als belehrende Lectüre gewähren, so kann dieß insbesondere von der vorliegenden mit größerem Rechte behauptet werden, da die Gegenden, welche darin besprochen werden, theils noch wenig bekannt sind, theils noch nie vorher von Europäern betreten wurden. Die Reiseroute des Verfassers umschließt im Ganzen 7500 Meilen, wovon 1200 Meilen neue Entdeckungen. Um einen Begriff von der Größe dieser Entdeckungen zu geben, führen wir nur an, daß ein einziger Fluß, den noch kein Europäer vor ihm gesehen, und den unsere Reisenden zuerst befuhren, 530 geographische Meilen von seinem Ursprunge bis zur Mündung mißt, und nicht weniger als 83 höchst gefährliche Wasserfälle in sich schließt, wovon jeder einzelne unsern gewöhnlichen Schiffern das Leben kosten würde.

Uebrigens enthält diese Reisebeschreibung in Bezug auf neuentdeckte Naturschönheiten, Sitten und Gebräuche der verschiedenen indianischen und Esquimo-Stämme so viel Neues und Interessantes, daß man mit Grund hoffen darf, durch dieses, in einem fließenden Stile bearbeitete Werkchen allen Freunden einer erheiternden und belehrenden Lectüre eine willkommene Gabe um so mehr zu bieten, als bei der eleganten Ausstattung des Werkes, der Preis desselben sehr gering ist.

Hermes und Sophrosyne. Von M. Enk. 12. Wien 1838. Bei Carl Gerold. In Umschlag broschirt 1 fl. C. M. Laibach bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr.

Aut imperat, aut servit — — pecunia! — Diese Stelle des Horaz dient zum Motto dieses Werkes, das von einem bereits durch mehrere Schriften rühmlichst bekannten Verfasser stammt, und die Aufmerksamkeit des Publikums um so mehr verdient, als es die industriell-commercielle Richtung der Zeit aus dem Standpuncte sittlicher Lebensanschauung betrachtet. Die Ausstattung des Werkes ist geschmackvoll.

Eine Heirath in der großen Welt. (A Marriage in high Life.) Von der Verfasserinn von „Trevelyan, Flirtation &c.“ Aus dem Englischen übersezt von Carl M. Böhm. Zwei Theile. 12. Wien 1837. bei Carl Gerold. In Umschlag broschirt 2 fl. C. M. Laibach, bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr.

Diese Erzählung, die ein Gemälde aus der vornehmen Welt in treffenden Zügen, lebhaften Farben und gut ausgeführten Charakteren darstellt, und sich vorzüglich durch einen fließenden, angenehmen und gefälligen Styl auszeichnet, hat im Original so viel Beifall gefunden, daß eine Verpflanzung derselben auf deutschen Boden dem gebildeten Publikum um so willkommener seyn dürfte, da sie sich auch durch ihren sittlichen Gehalt dem schönen Geschlechte als eine eben so unterhaltende als bildende Lectüre empfiehlt. Die Ausstattung des Werkes ist elegant.

Sylberräthsel.
(Viersylbig.)
Mein erstes Paar ist klein, doch ehrenwerth,
Es dient, daß ferne Menschen es verbinde,
Es schwaket viel, und handelt, und verlehret, —
D'rum kommt es öfters in die Tinte.
Mit Lust nimat Guer Blick die Dritte wahr;
Doch soll sie ungenühet nicht verderben,
Muß übergeh'n ihr Schmucl in graues Haar,
Und selbst noch auf dem Rade sterben.
Die Vierte — fest — kann Stürmen widersteh'n,
Sie schüht, begrängt, — sie wahrt des Tempels Halle;
Doch hatte man im Grunde es verseh'n,
So kommt sie leicht einmal zum Falle.
Mein Ganzes ist aus feinem Stoff gemacht;
Bestimmt, das Bild der Leichtigkeit zu fassen,
Muß sich's jedoch, sofern es dient bei Nacht,
Von schwerem Körper drücken lassen.